

# Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Abonnementpreise: Freiburg 8. - Russland 10. -

Schaffhausen 6. - St. Gallen 6. - Solothurn 6. -

Aarau 6. - Zürich 6. - Basel 6. -

Neuchâtel 6. - Biel 6. - Fribourg 6. -

Luzern 6. - Genf 6. - Chur 6. -

Bodensee 6. - Konstanz 6. -

Schaffhausen 6. -

Glarus 6. - Uri 6. - Schwyz 6. -

Obwalden 6. - Nidwalden 6. -

Appenzell 6. -

Engadine 6. - Graubünden 6. -

Vogtland 6. -

Württemberg 6. -

Baden 6. -

Hessen 6. -

Württemberg 6. -

Würt

# Freiburger Nachrichten

waren 5 Minuten vergangen, da hörte er von der Empore herüber eine halblauta Stimme rufen: « il tombe ». Scheint war ein kleines Stück Gips von der Decke auf die Empore gefallen. Alles blieb ruhig.

Er fuhr weiter. In anächsigter Aufmerksamkeit laschte die Gemeinde seinen Worten. Nur eine Minute. Da . . . ein ohrendäubendes Krachen . . . wo das Gewölbe gewesen hätte das bloßgelegte Dach herunter. Die schweren Steinblöcke sind mit Blitzeinschlägen auf die Köpfe seiner Pfarrkirche hinuntergefallen. Von der Kanzel herunter sah er eine dicke Staubwolke . . . es war totenküll. Im nächsten Augenblick schlug ein markierter Schrei des Schmerzes und Entsetzens aus 400 Kehlen an sein Ohr. An die Seitenwand hinauf war Blut gespritzt. — „Der Unfall muß ein Vaterauge blenden, ein Vaterherz zerstören.“ In diesem entsetzlichen Augenblick hatte er die wunderbare Geistesgegenwart, von der Kanzel aus — das erste, was er tat — seinen Pfarrkindern die Generalabsolution in articulo mortis zu spenden. Weiter kam er nicht mit jener Erzählung. Aus aller Augen rannen reichlich Tränen.

Herr Staatsrats-Präsident von Kunzschneben nutzte diesen Augenblick, um im Namen der Regierung und des ganzen Wallfervolkes der unglaublichen Gemeinde die herzliche Teilnahme auszusprechen. Er versicherte sie der Liebe und Hochachtung aller, die sie sich wegen ihrer heldenhafsten Starkmut im ganzen Lande ertrungen.

Mut, Mut, meine lieben Mitbürger, die christliche Nächstenliebe wird die Schäke ihrer Recklichkeit öffnen, um die Not der Witwen und Waisenkinder und Linder zu helfen!“ Pauluslos sprachlos entfernten sich die Gruppen langsam vom Graben.

Unauslöschlich hatte es geschafft. In großen Floden fiel der Schnee. Uebert dem Dorfe hingen schwere Nebelschanden. Der Himmel hatte sein heiteres Antlitz verhüllt, damit er das unglückliche Dorf heute nicht sehen müsse. Trost der Schwierigkeiten des Terrains, hatte die Beerdigung sich in ruhiger Ordnung vollzogen. Es war ein organisatorischer Geist da, den der größte Schmerz nicht aus der Fassung brachte, Gause, der Pfarrer von Ruz. Es hat uns geradezu weh getan, als wir die Meldungen der Depechagenagentur gelesen, die berichteten, daß der Pfarrer sich kaum zu fassen vermochte und vor lauter Weinen nicht seines Amtes wachten konnte. Er ist ein Mann von seltener Willenskraft und war ein Mann der Borsehung im Augenblick der Katastrophe. Das hat er in verschiedenen Momenten bemessen. Als die Verwundeten und Sterbenden unter den Trümmern des Gewölbes löhnten und das unverheilte Volk durch die Fenster der Kirche, die Türen waren durch die schweren Steinblöcke versperrt, sich flüchten wollten, da wiss er auf die Mitte des Kirchenschiffes hin, wo das Dach hinunterhaute. Kommt hier her, hier ist keine Gefahr mehr für euch. Damit hatte er sie für die Rettung der Verunglückten gewonnen. Das nur ein Beispiel.

Auffallend ist der Umstand, daß aus der Gemeinde Ruz mehr Frauen, aus Bernamäge mehr Männer erschlagen wurden. In Ruz ist eine eigene Kirchenordnung. Die Episkopalseite besetzen die Bürger von Ruz, die von Bernamäge nehmen die Evangelienseite ein. Zu vorderst sind die Schwestern, dann die Männer, hinten die Frauen. So auf beiden Seiten.

In der vorderen Hälfte des Mittelganges steht aufrecht wie ein Buch auf der Schnittseite eine mächtige Steinplatte von ca. 4 m Länge und halber Breite. Wäre dieses Stück von 40 bis 50 Zentimeter wagrecht heruntergefallen, es hätte durch seine Wucht an die 30 Männer von Ruz getormalmt. Noch andere, höchst merkwürdige Einzelheiten werden erzählt. Des Pfarrers beide Schwestern blieben unverletzt mitten in

den größten Trümmern. Die Nachbarinnen rechts und links von ihnen wurden erschlagen. Drei Töchter blieben bis auf kleine Schürfungen unverletzt, weil sie den merkwürdigen Rat ihrer Mutter befolgt, die ihnen gesagt hatte, in der Nähe des Beichtstuhles sich aufzuhalten. Wenn es „etwas geben“ sollte, fänden sie dort Schutz. Eine Frau mußte man frische Kleider in die Kirche bringen, damit sie hinaus könne. Durch die Katastrophe wurde sie fast vollständig entkleidet — aber nicht im geringsten verletzt usw.

Es ist das Gericht gegangen, der Organist und Posthalter Constantin sei durch einen herabfallenden Stein, geradezu enthaftet worden. Von einer Person, die dabei gewesen, haben wir folgende Version: Als die Tür freigemacht, ging Constantin ohne Schuhe ins Freie. Er wanted also, obwohl zwei Männer boten ihm den Arm. Sie wollten ihn in sein Haus geleiten. Er stieg hestigen Durchgang. Etwa 100 m von der Kirche führte man ihn in ein Haus. Dort trank er etwas Wein. Tobakblüte verlangte er auszurichten. Als er sein Haupt zur Seite neigte, öffnete sich die Schädeldecke, ein Blutstrom quoll hervor. Ohne einen Raut zu sprechen, starb er.

An die zwanzig Verwundete werden im Spital zu Sitten verpflegt. Ein Mann mußte den 15 kl. weiten Transport den Berg hinunter extragen, der beide Beine, einen Arm zweimal und drei Rippen gebrochen, Haupt und Hüfte stark verletzt hatte.

Stark verletzt ist der Blze-Müller vom Eingang. Er hat auch einen Bruch. Als Freunde ihm äußerten, sie seien nicht im Gottesdienste gewesen und deshalb unverletzt, gab er ihnen zur Antwort: Ich will lieber, daß ich ein Bruch gebrochen, als daß ich nicht in der Kirche gewesen wäre.

Wir schließen diesen traurigen Bericht mit einem erneuten Appell an die Nächstenliebe. Vor drei Jahren wurde unser Land durch den Brand von Blasenrein heimgesucht. Damals kam reichliche Hilfe von allen Seiten. Ein Dorfbrand ist eine Kleinigkeit zu diesem Unglück. Für Italien ist die ganze Schweiz mobil. Aber vergessen wir nicht unsere näheren Brüder und Schwestern? In Ruz sozialen Hause überlebt. Aber die Arme, welche das Brot ins Haus schaffen, sind in Stücke zerschmettert, die Väter und Mütter tot.

Hilfe für die vielen Waisenkinder und Witwen ist dringend notwendig, ein patriotisches und christliches Werk zugleich. Die Redaktion ist gerne bereit, eingehende Liebesgaben an das Hilfkomitee in Ruz zu übermitteln. Der dortige Herr Pfarrer Gauwe, Präsident desselben, hat uns beauftragt, zum Voraus allen Wohltätern von Herzen zu danken.

## Die Schwinger von Siegwart im Luzerner Stadtrat

Luzern, 13. Januar 1909.

□ Es gibt hier Leute, welche unsere Stadt mit aller Gewalt berühmt machen wollen. Kurz, Freilichttheater, Freudenmuseum, Circus, Rennen, Regatten, Seefahrt, alles das genügt noch lange nicht. Es soll eine neue Schönswürdigkeit Luzerns ergeben, die Schwingergruppe von Hugo Siegwart, Bildhauer aus Luzern in München. Sie stellt zwei Schwinger im Adamsschlund dar. Sie einziges Gewand ist der Kurt. Der eine hebt seinen Partner in die Höhe, das andre Fuß gegen das Firmament zögeln. Bei uns sind solche Schwinger unbekannt. Zunächst tragen unsere Schwinger Hosen und Hemd. Dann kommt bei uns der Schnurr, wie er dargestellt ist, nicht vor. Das sind schon mehr Altobatenkünste, wie sie im Kurhaus ausgeführt werden.

ung des Saales war eben so gelegen gut, als von seinem Geschmacke Zeugnis gebend; an diesem Abend aber trat sie vor dem strahlenden Glüde, das sichtlich bei allen Anwesenden sich zeigte, in den Hintergrund; jene war leblos, diese aber lebendig, glühend, lebendig.

Dicht beisammen, so nahe es die hohen geschnittenen Gesellecken gestatteten, saßen Frau Lehrbach-Seewald und Elise. Die würdige, alte Dame hatte sich im Fluge das Herz des jungen Mädchens erobert, und mit geschen, wie zutrefflich Elise sich an die Mutter Seewalds anlehnte, wie aufmerksam sie deren Worte lauschte, wie liebevoll sie in die milden, guten Augen der kleinen schaute, wie gehoben, wie leicht das trauten Du zwischen den beiden ging und kam, der hätte eher aus vierzigjährig, als auf nur mehrlährige Betanntschaft geschlossen.

Unverkennbar lag sowohl auf den beiden Frauen als auch in den Augen Fritz Berlags, der ihren Gesellschaft leistete, eine erwartungsvolle Spannung. Sie schien sich nicht minder der drei Personen beymäßig zu haben, welche am andern Ende des Tisches in freundlichem Gespräch verhandelten: Salmann, Lehrbach und Berlag senior. Nun wieder warf der Hofrat einen prüfenden Blick auf die kostbare Standuhr, die mit ununterwegter Ruhe ihr Pendel hin- und herschwungen. Sie warnte auf niemand, und ihr war die nächste Minute ebenso richtig als die dahingeschwundene.

„Der erwiderte ein dumpfer Schlag; der metallene Klopf der Haustür hatte gerufen, und wie ein elektrischer Strom teilte sich das Zeichen allen Anwesenden mit.

Risch eilte Salmann hinaus. Vom Korridor epten Schritte, die Türe öffnete sich, und Herzog Burghard, begleitet von Seewald und dem Hofrat, trat ein.

Wie gebannt blieb Seewald an der Schwelle

siehen. Er traute seinen Augen nicht. Seine Mutter, sein Vater hier? Mit der ganzen ihm eigenen Lebendigkeits trug Herzog Burghard auf Lehrbach zu, preiste ihm die Hand entgegen und sprach: „Ja, bin wahrschließlich Glücklich. Sie bei uns zu sehen; ich danke Ihnen, daß Sie gekommen, daß Sie vergessen wollen, mein lieber Lehrbach. Ich bitte Sie, als ein Zeichen meiner Hochachtung zu betrachten, wenn ich Sie unterm heutigen Tage zum Geheimen Rat ernenne. Es soll das der Welt gegenüber bewiesen, wie sehr ich Sie und die Ihrigen schaue.“

Dann wandte er sich zur Mutter Seewalds und fuhr fort: „Selbst jenem Tage, wo ich mit Ihrem Sohn zusammentrat, hegte ich den Wunsch, Sie kennen zu lernen; denn es drängte mich, Ihnen zu sagen, wie glücklich Sie sind, einen so vorzüglichsohn zu besitzen und so verehrt zu werden, wie Sie, Frau Schelm.“

Noch immer hatte Seewald seine Worte gefunden. Eine Blüte glitt von einem zum andern. Er sprach, was hier geschehen und was seiner warte, aber es war zu viel, zu schön, als daß er es gleich hätte erfassen können.

Da vernahm er, wie Herzog Burghard ihm zurief: „Wie stehts, lieber Seewald, sind Sie nun zufrieden?“

„Wie kann ich Ihnen, Höheit danken für so viel Güte und Edelmut!“ erwiderte der junge Mann.

„Sie können und sollen es mir und auch noch andern danken, Ihnen selbst aber an erster Stelle.“

„Herr Geheimer Rat, Ihre Freiheit darf ich nicht anlaufen, aber den Sohn lassen Sie mir.“

„Ich denke, es wird nicht so schwierig werden, in dazu zu bewegen, Höheit“, entgegnete Lehrbach und trat, Berlag an der Hand fassend, zu dem Sohne hin.

„Mein teurer, mein wackerer Sohn, wir müssen dir alle sehr dankbar sein!“

Der Oberfinanzrat aber sprach mit leicht bebender

Allmählich die elbigenössische Kunstmuseum hat gesagt, diese Schwinger seien „wohr und gut“, und hat einen Beitrag von 10,000 Fr. an den Ankauf des Werkes geleistet. Der Stadtrat von Luzern beschloß eine Subvention von 6,000 Fr. und stellte den Platz zur Verfügung. Das ganze Denkmal soll 35,000 Fr. kosten.

Über die Platzfrage entstand in Radlauerischen Kreisen eine lebhafte Diskussion. Als Ausstellungsort wurde ein Platz zwischen dem Hotel National und dem Musikkavillon auf dem Kurplatz gewählt. Dagegen erhob sich nun eine energische Opposition, die am 11. Januar zu einer Interpellation im Großen Stadtrat führte. Der Interpellant, Fürsprach Ihnen (cons.), kündigte seine Aufführung an einer Einlage der hiesigen Katholiken am 17. Januar, abends 8 1/4 Uhr, wird Herr Universitätsprofessor Dr. A. Böchi von Freiburg einen Vortrag halten. Das Leben Schweizer Bürger interessante Thematik lautet: „Die Sage von der Verstellung der Waldbüste“. Dieser wurde dem Katholikenverein der Stadt Bern zur Verfügung gestellt.

## Gesunde Gegend.

Wohl mehr als das Vorhaben zeitlicher Schatz besonders alter Veteranen, wie sie die Bektungen von Zeit zu Zeit zu regulieren wissen, deutet auf eine „gesunde Lust“ die Tatsache hin, daß der Totengräber vor lauter Langeweile sich mit Demissionsschäften tröstet. Das ist in dem statlichen Dörfchen Geltmatt zwischen Guttwill und Willigen der Fall; denn dort hatte der Totengräber seit dem Monat Juni 1907, also seit vollen 19 Monaten, keine einzige erwachsene Person zu Grabe zu betten; es sind daselbst in der genannten Zeit bloß einige wenige kleine Kinder gestorben. Geltmatt zählt übrigens auch eine stattliche Zahl kleiner Leute, die beim Bauern auf den sogenannten Höfen jung und stark geblieben sind.

## Aussland

### Großes Grabenunglist.

Pest, 11. d. Im Ultiauer Schacht des Melziger Kohlenbergwerkes der österreichischen Staatsbahn sollen nach einer längeren Meldung des sozialistischen Blattes „Repazava“ nicht nur 10, sondern 86 Bergleute umgekommen sein. Bisler seien 12 Leichen geborgen. Die Bergleute hätten die Absicht, am Tage des Leichenbegängnisses in Aussicht zu treten.

### Die Kälte in Amerika.

Chicago und der ganze Westen der Vereinigten Staaten sind von einer ungemein kalten Stärke heimgesucht worden. Das plötzliche Einbrechen des kalten Wetters hatte eine unverhüllende Wirkung auf die hohen Wollenträger, deren Schäfte sie zusammenzogen. Die Wollenträger gerieten in so starke Schwindungen, daß die Bilder an den Wänden schauften und Bücher aus den Büchergestellen fielen. Die Bewohner der Häuser glaubten, ein Erdbeben werde bevor und stürzten schreiend auf die Straßen.

### Handwerksbudenlos im Winter.

In Zürich stand seit einiger Zeit ein junger österreichischer Mechaniker namens Ehrl in Arbeit. Seine Eltern, mit denen er regen Verkehr pflegte, wohnen in Wien. In letzter Zeit ging die Arbeit etwas lauw und Ehrl entschloß sich, übers Neujahr seine Eltern zu besuchen. Da ihm zur weiten Fahrt nach Wien das Geld fehlte, machte Ehrl kurzen Prozeß und trat ein paar Tage vor Weihnachten trotz Kälte und Schne in die Bergwerkstatt ein. Die Bergleute hatten nichts für ihn geschenkt, und er mußte über die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.

Nachdem er sich eine neue Heimat gesucht, wurde er über die Bergwerkstatt nicht in die städtischen Angelegenheiten hinczureuen.

In dieser Tonart ging es fort und die Radios riefen dem Nebengebäude ein Brutto zu.</

# Freiburger Nachrichten

## Die Erde wankt und beb't.

Messina, 14. d. Seit Dienstag Abend fällt ununterbrochen Regen. Neue Erdstöße wurden nicht verhindert.

Basel, 14. d. Mittwoch, den 13. d., sch 1 Uhr 47, zeigte das Seismometer im Bernoullianum einen horizontalen Erdstoß an, der wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem um die gleiche Zeit in Überitalien verhinderten Erdbeben stand.

## Kanton Freiburg

**Staatsanwaltschaft vom 12. Januar 1909.** Auf Vorschlag der Justiz-Direktion beschließt der Staatsrat folgende Ergänzungswahlen der Gerichtsbehörden dem Wahlkollegium vorzulegen:

Als Präsident des Schwurgerichtes des 2. Gerichtsbezirks, in Erzähler des Herrn C. Deschner, nunmehr Staatsrat; Herrn Moritz Berset, Gerichtsschreiber in Freiburg.

An Stelle des Herrn Deschner aus als Gerichtspräsident ebenfalls Herrn Moritz Berset.

Als 2. Supplikant im 2. Friedensgerichtsbezirk des Gerichtsbezirks (Tafers), an die Stelle des Herrn Philipp Wäber sel.: Herr Joseph Blaichard, Sohn des Altklaus, in Tafers.

In der alten Sitzung verließ der Staatsrat, Herr Rudolf Schuh, in Freiburg, ein Fürsprechspatent.

Er ernannte: Herrn Heinrich Bandere, in Villarlob, zum Lehrer an der Knabenschule in Bubenberg; Herrn Fritz Herren, Gemeindeschreiber in Lurtigen, zum stellvertretenden Abschäfer des Seebbezirks; Herrn Alex. Scherz, Sohn des Joseph, in Hur-Schweiz, als Salzverkäufer im genannten Ort; ebenso Frau Ruckstuhl, in Gurwol, Salzverkäuferin derselben.

**Hilfentreib.** (Eng.) Hilft sorglich den Feuerwehr, wenn Feuer Jöhn über die Landschaft läuft. — Donnerstag, um die Mittagsstunde, begann das Feuer sein Verüstungsweier an einem in Schwinning, Gemeinde St. Antoni, gelegenen Bahnhof. Bald erschlangen die mahnenden Flammen. Die Feuerwehr war bald auf dem Weg; aber das Glattelis der berüchtigten „Schwennihöhe“ verzögerte ein wenig ihre Fahrt. Am brennenden Haus zu lösen waren vergebliche Mühe gewesen, das Feuer war zu vorgestopft und der Wind zu stark. Hundert Augen schauten auf das zusammenstrachende Gebäude. Unterdessen war das Feuermannschaft beforgt, daß oberhalb, fast in der Windrichtung, gelegene Häuser vor den überfliegenden Funken zu hüten. Auch die schnell erschienenen Feuermannschaften von Altstotz und St. Antoni hatten, weil das Wasser mangelte, wenig zu tun. — Die ganze Gebäudelandschaft gehört Herrn Theodor Müller, wohnhaft im Schwellbach bei Hilfentreib. Das Wohnhaus war älterer Konstruktion, die Scheune gleichzeitig neu erstellt und praktisch eingerichtet. Die Versicherung beläuft sich auf 15,000 Fr. Das Heimweisen war in Pacht ausgeschrieben an Christoph Saurez. Der Pächter konnte sein Modell so ziemlich retten, sowie auch seinen Viehstand; leider blieben vier Schweine in den Flammen; ein fünftes sprang noch durchs Feuer ins Freie, mußte aber sofort abgetötet werden. — Obacht vor dem Jöhn.

**Ausgeltfest.** Der von Frankreich aus wegen mehrerer Verbrechen ständig verfolgte Fronten, der von Bandjägern in Voll im Laufe des Monats Dezember erkannt und verhaftet wurde, ist auf Begehrungen Frankreichs durchaus ausgeliefert worden. Fronten wurde am Mittwoch, den 13. d., unter guter Bedeutung bis Thonon gebracht und steht nun zur Verfügung der Gerichtsbehörden Savoyens.

**Landwirtschaftliche Vorträge.** Nächsten Sonntag, den 17. d., nach der Messe, wird Herr Titarzi Maillard im „Gasthof zur Linde“ in Rue einen Vortrag halten über das „Malben“ und das „Beforren des Viehstandes“.

Am nächsten Tage und zur selben Stunde wird Herr Gallaud, Departementschefkönig, im Bahnhofsbuffet zu Chêne einen Vortrag halten über „Landwirtschaftliche Genossenschaften“. Zu Altalens wird zur selben Stunde Herr Prof. Charbonnens das Referat über die Schweinezucht halten, das am letzten Sonntag nicht konnte abgehalten werden.

## Stadt Freiburg

### Einführung der kunstgewerblichen Ateliers des Technikums in Jolimont

(2) Es gehört unstrittig zu den größten Verdiensten unserer Kantonsregierung, daß sie in Bezug auf kunstgewerblichen Frauenunterricht kein Mittel untersucht läßt, um das Beste und Mögliche zu bieten. Längst schon hatten die kunstgewerblichen Franziskanerinnen in Jolimont den Veredelung der Frauenarbeit in ihrem Heime in Jolimont eine segnende Stätte bereitet und im Anschluß an die Kurse im Technikum eine dem Stande des modernen Kunstgewerbes entsprechende Ausbildung ihrer Ordensangehörigen angestrebt. Über erst dabur, daß die Franziskanerinnen ein neues Gebäude für Lehrzwecke erhielten und eine Reihe von Räumen

gleichen in diesem zweckmäßig eingerichteten Bau dem kantonalen Technikum zur Verfügung stellten, was es möglich, auf einer breiteren Grundlage an die Ausgaben des kunstgewerblichen Frauenunterrichts heranzutreten. Ein sehr gewölkiger Schrift zur Bewilligungsmöglichkeit des kantonalen Unterrichtsvertrages geschah nun mit der Errichtung einer künstlerisch exzellenten Damenabteilung und einer Goldschmiedewerkstatt am Technikum.

Ein Festtag stand sich auf Einladung des Direktors des öffentlichen Unterrichts eine große Anzahl kunstfreudlicher Damen und Herren in Jolimont zusammen, um den Einweihungsfestlichkeiten des neuen Gesuches und der neuen Abteilungen des Technikums beizuwohnen. Erschienen waren u. a. Stadtdekan Wyss, Direktor L. Genoud, die Mitglieder der Kultuskommission des Technikums, Prof. Dr. Petzschuh, Architekt Brüllat, Stadtdekan Wulff, die Lehrer des Technikums. Der hochfürstliche Herr Bischof hatte sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, die feierliche Einweihung zu vollziehen. Angetan mit dem vollen bischöflichen Ornat, ging er durch die feierlich geschmückten Räume, um die seierliche Benediction vorzunehmen. Dann versammelte sich die illustre Gesellschaft, an der Spitze wiederum der hochwürdige Herr Bischof, in einem Saale des Gebäudes, um eine Festrede des Direktors des Technikums, Herrn Leo Genoud, entgegenzunehmen. Herr Genoud gab eine mit großem Fleiß und leidlicher Begeisterung für die Schule ausgearbeitete geschichtliche Darstellung, der an Erfolgen reichen Entwicklung des kunstgewerblichen Frauenunterrichts am Technikum, betonte die männischen Ziele und Wege, die man blauer vor Augen hatte, hob namentlich hervor, daß die kunstgewerbliche Abteilung des Technikums nun in erster Linie als Schule für Pflege der religiösen Kunst ausgestaltet werden soll und daß die neuen Abteilungen, die sich der schon längere bestehenden Schule für Paramentenherstellung und Stickerei anschließen, sich in demselben hohen Ziele zusammenfinden werden. Herr Genoud wies darauf hin, daß die neubegündete Damenabteilung, als deren Vorsteherin Fräulein Mary Bisharz gewonnen worden ist, die Grundlage für das Schaffen auf dem Gebiete der angewandten Kunst zu vermitteln und die erste Ausbildung all jener Frauen und Mädchen zu bieten hat, die sich den verschleierten Fächern des Kunstgewerbes zuwenden wollen. Dann erwähnte er die Vergründung der Goldschmiedewerkstatt, deren Leiterin Fräulein Marie Illing ist, die in all den Zweigen der Metallbearbeitung technisch unterweisen, vornehmlich aber auch den Ausgaben der ländlichen Kunst sich zuwenden wird. Die inhaltreiche und eindrucksvolle Rede des Direktors, die von dem Streben des Technikums, rüdig vorwärts zu schreiten, Zeugnis gab, schloß mit einem liebgewohnten Dankeswort an alle, die bei den Arbeiten zur Errichtung der neuen Abteilungen werktätig eingetragen haben. Dann sprach in längerer, tief zu Herzen gehender Rede der Hochw. Herr Bischof, der den Segen des Himmels für die Bestrebungen erlebte, die in Jolimont ihre Pflege finden.

Nach diesem Festzettel wurde von liebenswürdigen Damenhänden ein Thee serviert, der den Übergang zu den weniger offiziellen Teile der Feier bildete. Die Besichtigung der ausgestellten Arbeiten ergab ein hoherreuliches Bild des künstlerischen Schaffens in Jolimont. Besonders hervorgehoben seien die zeichnerischen und portätiven Arbeiten, die Entwürfe und Studien der Mdm. Directrice des Franciscaines, in der Jolimont eine hochbegabte und ungemein vielseitige Künstlerin besitzt. Auch die ausgeschriebenen Arbeiten, die Paramenten und Stickereien, die Leber- und Bijouteriearbeiten zeugten von dem feinen Geschmack und der hohen technischen Fertigkeit der Ausstellerinnen. Die beiden neubegündeten Abteilungen waren ebenfalls bereits vertreten; in der Damenabteilung interessierten die frisch empfundenen Naturstudien und ihre Anwendung, in der kreisig eingerichteten Lehrwerkstatt für Goldschmiedekunst, deren Gestaltung allem äußerst lehrreich war, überschritten neben feingeschnittenen leichten Entwürfen kleine ausgeführte Arbeiten in verschiedenen Metalltechniken.

Mit dem feierlichen Segen, den der Herr Bischof in der Kapelle mit dem Allerheiligsten spendete, endete die schöne Einweihungsfestlichkeit, die allen Beteiligten unvergänglich bleibt. Dem Technikum und seinen neuen Abteilungen möge diese Feier verhelfungsvoll für das fernere Schaffen auf dem Gebiete der religiösen Kunst sein.

**Feuerbrunst.** Gestern Freitag, morgens um 12.30 Uhr, erscholl im Viertel Feuerbrunst. In der Kollegialkirche wurde die Feuerlodge geläutet. Der Anbau des Hauses Nr. 17, dem Unternehmer Sterzo gehörend, brannte. Es dauerde geruhsame Zeit, bis Hilfe auf dem Platz war. Weil die Nacht um diese Zeit ganz windstill war und das Feuer sich bald eine Lücke durch das Dach gefressen hatte, so schlungen die Flammen, wie durch ein Ramin geleitet, leichtlich viele Meter hinauf in die Höhe. Hätte der Wind wie die letzten Nächte geweht und die züngelnden Flammen hin und hergeschleudert, dann wären wohl mehrere Häuser zum Opfer

gefallen. — Sobald die Feuerwehr ausrückte, wurde sie beim Feuer rasch Mester. Das Haus Sterzo und die Nachbarhäuser wurden gerettet. Das größte Scha en erlitt Herr Macheler, Photograph. Sein Atelier wurde sozusagen ausgebrennt. Apparate, Geräte und vorhandene Ware verzeichnete das Feuer. Der Grund des Feuerausbruches ist nicht bekannt. Hat vielleicht am Abend der Höhne von einem Kamin weg einen Funken in den Anbau Sterzo's getragen, der da das vorhandene Holz entzündete?

**Gesellenverein.** Sonntag, den 17. Januar, abends 9 Uhr Jahrestagversammlung und Jahresbericht, Rechnungsablage und Vorstandswahl. Die Herren Ehrenmitglieder sind zu dieser Versammlung insbesondere eingeladen.

**Konzert der Koncordia.** Sonntag, 17. Januar, 3 1/2 Uhr Jahrestagversammlung und Jahresbericht, Rechnungsablage und Vorstandswahl. Die Herren Ehrenmitglieder sind zu dieser Versammlung insbesondere eingeladen.

## Gottesdienstdordnung in Freiburg

für Sonntag, 17. Januar

Fest des hl. Namens Jesu.

In St. Nikolaus: hl. Messe um 5 1/2, 6, 6 1/2, 7 Uhr, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 Uhr Messe mit Predigt, 10 Uhr Trauergottesdienst für die beim Erdbeben in Italien umgekommenen. Ansprache, 11 Uhr Messe der Bruderschaft des heiligen Moritz. Um 1 1/2 und 3 Uhr Besser und Segen, 6 Uhr Rosenkranz.

In der Collegialkirche: 6, 6 1/2, 7, 7 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Studentengottesdienst und Predigt, 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst und Predigt, 10 Uhr Hochamt und Predigt, 11 1/2 Uhr Besser und Segen.

In der Augustinerkirche (St. Moritz): halb 7 Uhr Gräfmesse, 8 Uhr hl. Messe und deutsche Predigt, 9 Uhr Hochamt und französische Predigt, 10 Uhr Besser und Segen, 6 1/2 Uhr Rosenkranz.

In der St. Johannerkirche: Um 7 Uhr Gräfmesse, 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 1/2 Uhr Besser und Segen.

In der Liebfrauenkirche: 6, 6 1/2, 7, 7 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt und Segen, 10 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst, 11 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 12 Uhr Besser und Segen.

In der Franziskanerkirche: 6, 6 1/2, 7, 7 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt und Segen, 10 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst, 11 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 12 Uhr Besser und Segen.

In der Kapuzinerkirche: 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2 Uhr hl. Messe.

Mittwochs 4 Uhr wird für die Mitglieder des Kreises Leidenschaft, deutscher Abteilung die Monatsversammlung abgehalten werden.

## Gabenliste für die Begegnungen in Nag.

Bei der Redaktion der „Freib. Nachr.“ sind bis heute eingegangen:

Von Hrn. Dr. Witz, in Freiburg 5 Fr.  
Von Hrn. Prof. Dr. Burkhardt, Freib. 10 Fr.  
Von Hrn. Präf. B. Schwaller, Freib. 10 Fr.  
Von H. P. M. S. 2 Fr.  
Von Unbenannt in Freiburg 10 Fr.

**Summa** 37 Fr.

Die bisher eingegangenen Gaben werden bestens verdankt und weitere gerne entgegengenommen.

**Die Redaktion.**

## Civilstandsnachrichten der Stadt Freiburg

### Geburten.

1. Januar. Oberlin Maria Luisa, Tochter des Joseph, von Tafers, Verkünderin in der St. Paulus-bruder, und der Luisa, geb. Mailly, Daillettes 224.

Peterlaz Peter, Sohn des Eduard, Angestellter der S. B.-B., von Uderchrot, und der Magdalena, geb. Egger, Grünmühle.

Binden Charlotte, Tochter des Alexis, Schlosser, von Bahler (Bern), und der Eugenia, geb. Bösch, Fortschrittsstraße 15.

2. Bissiger Theophil, Sohn des Johann, Gemüsehändler, von Bautewil (Thurgau), und der Amalia, geb. Birbaum, Graben.

Grimm Alois und Martha, Zwillingsschwestern des Emil, Korbstecker, von St. Gallen (Sachsen), und der Anna, geb. Hauri, Neue Straße 163.

3. Meuwly Marcel, Sohn des Franz, von Freiburg und Chandon, Hofner, im Guten Brunnen, und der Florentina, geb. Gaudens.

Clara Paul, Sohn des Ferdinand, Expeditor, von und in Freiburg, und der Josephina, geb. Rosset, Beauregard 6.

4. Bösch Adrien, Sohn des Heinrich, Schneider, von Wécot (Bern) und der Delphina, geb. Meuwly, Neustadt 97.

Röckeler Maria, Tochter des Joseph, Fabrikarbeiter, von Freiburg, St. Silvester und Tannen, und der Paulina, geb. Munro, Balmstrasse 208.

Monnerat Armand, Sohn des Anton, Bureauangestellter, von Nüsli, und der Maria, geb. Bonn, Neustadt 41.

Monnen Johanna, Tochter des Oskar, Wirt, von Belchen, und der Adelia, geb. Pillet, Schützenstraße 11.

Bongard Leo, Sohn des Altklaus, Schmied, von Spiez, und der Helena, geb. Rolly.

## Landwirtschaftliches

### Mitteilung der interkantonalen Obst-, Wein- und Gartenbauschule in Bädenswil.

Vom 1.—6. Februar 1909 wird an der Schule ein Kurs für ältere Gärtnergesellen über Schnitt der Biersträucher und Quergodsbäume, Gemüsebau, Düngerei, Pflanzphysiologie und Blütenbiologie, Krankheiten und Feinde der Pflanzen abgehalten.

Anmeldungen sind bis 27. Januar an die Leitung der Schule zu richten.

**Sursee, 11. Januar.** Marktbericht. Der Dreiländermarkt hatte nicht besonders große Aufsicht. Der Handel ließ zuwünschen übrig; doch ist die Stellung wohl nur eine vorübergehende Erscheinung. Die Preise stehen immer auf gleicher Höhe; dagegen hat sich das Angebot in Schlachtrieb etwas gehoben. Der Großhochmarkt hat uns den Eindruck hinterlassen, daß die Bauern, durch schlechte Erfahrungen gewöhnt, heute schon den Preis kontrollieren.

Der Schweinemarkt war wieder stark besetzt, doch die Preise halten sich auf der gleichen Höhe.

Ausgeführt wurden 54 Ochsen und Stiere, 251 Kühe und Kinder und 814 Schweine, gesamt 1119 Stück.

Nächster großer Blechmarkt am 6. März.

## Neueste Nachrichten

### Unglück an der Jungfraubahn.

Laufer runnen, 15. d. An der Jungfraubahn sind heute mittag zwei italienische Arbeiter schwer verunglückt. Sie wurden mit dem 5 Uhr-Zug nach Interlaken ins Spital gebracht.

Glücklich gerettet.

Kandersteg, 15. d. Die Rettungsgesellschaft traf mit der Bergwacht auf dem Gletscher zusammen. Von den fünf Mann zählenden Führergruppe gerieten drei in eine Lawine, konnten aber von ihren Kameraden freigesetzt werden.

### Schweres Grubenunglück in Ugento.

Versprechen, 15. d. Im Kohlenbergwerk von Ugento erfolgte am Donnerstag infolge Kurzschlusses eine Explosion schlagender Wetter.

Nach den neuesten Feststellungen waren 200 Bergleute in das Kaiser Bergwerk eingefahren. 144 sind gerettet, darunter 14 Verletzte; bis jetzt sind 40 Leichen geborgen. Man befürchtet, daß 16 noch in der Grube befindlichen ebenfalls umgekommen.

### Schiffsuntergang.

Antwerpen, 15. d. Der „Tribune Congo“ wird aus Leopoldville gemeldet: Der kleine Dampfer „Kapitän Schonenstrom“ ging in der Brandung unter. Der den Kapitänen vertretende Maschinist, die ganze Mannschaft und die Passagiere, zu sammen 15 Personen, ertranken.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Der Jahrzeitgottesdienst für die Seelenruhe des

